



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Anne-Marie Hecker, Das UNESCO-Projektbüro an der Universität Paderborn
- Von der Konzeption bis zur Realisierung

Eine ergebnisreiche und eloquente Abschlussdiskussion, die von MATTHIAS SPRINGER (Magdeburg) moderiert wurde und die zentralen Fragen, Thesen und Resultate der Vorträge und Diskussionsbeiträge noch einmal resümierend zusammenfasste, rundete schließlich dieses innovative und profunde Kolloquium ab. Sie legte die Forschungsperspektiven zu den Fragen nach Emotionalität und Gewalt in der (vermeintlich) christlichen Welt des europäischen Mittelalters ebenso offen, wie sie einen runden Überblick über die Quellen und ihre Auswertungsmöglichkeiten zu verschiedenen Zeitphasen der mittelalterlichen Geschichte Europas bot.

Das UNESCO-Projektbüro an der Universität Paderborn – Von der Konzeption bis zur Realisierung

von Anne-Marie Hecker

Seit dem 1. Januar 2004 gibt es das von der Universität Paderborn errichtete UNESCO-Projektbüro. Es ist ansässig unter dem Dach des Instituts zur Interdisziplinären Erforschung des Mittelalters und seines Nachwirkens (IEMAN) und wurde unter maßgeblicher Beteiligung von Prof. Dr. Ernst Bremer eingerichtet. Das Büro soll schon bald durch eine C4-Professur verstärkt werden.

Die Anfänge des Projektbüros lassen sich auf den Jahreswechsel 2002/2003 datieren. Seitdem besteht eine lockere Kooperation zwischen dem IEMAN und Prof. Dr. Jutta Ströter-Bender. Die Professorin für Kunst und ihre Didaktik hatte im Jahr 2002 für ihr Projekt „Weltkulturerbe der UNESCO und Kunstpädagogik“ den Forschungspreis der Universität Paderborn erhalten. Prof. Bremer, Dekan der Fakultät für Kulturwissenschaften und einer der Direktoren des IEMAN, trat als Förderer und Unterstützer dieser Zusammenarbeit auf, aus der sich bald die Idee zu einem UNESCO-Projektbüro entwickelte. Die Idee nahm konkrete Formen an und weitete sich zu einer Projektkonzeption aus.

Im Sommer desselben Jahres nahmen beide Professoren an der Versammlung der deutschen Welterbestätten in Brühl teil und präsentierten ihr Vorhaben zu einem Paderborner UNESCO-Projektbüro. Es folgten weitere Gespräche mit den Bundesländern Nordrhein-Westfalen und Hessen, die großes Interesse zeigten und ihre finanzielle Unterstützung zusagten. Zudem fand seit Anfang an ein reger Dialog mit der Deutschen UNESCO-Kommission in Bonn (DUK) und wichtigen Vertretern der UNESCO in Paris statt, wie dem derzeitigen Präsidenten des Exekutivrates Hans-Heinrich Wrede, der gleichzeitig das Amt des Botschafters der Bundesrepublik bei der UNESCO innehat.

Das Vorhaben wurde mit Begeisterung aufgenommen und nicht zuletzt die von allen Seiten zugesicherte Hilfe und Unterstützung führten dazu, dass es realisiert werden konnte. Seit dem 1. Januar 2004 ist der ehemalige Geschäftsführer des IEMAN Jens Schneider mit dem Aufbau des Projektbüros beauftragt.

Den größten Aufgabenbereich des Büros stellt die eigene Projektarbeit dar. Sämtliche Forschungsprojekte werden interdisziplinär in Angriff genommen und mit Hilfe fachkundiger Partner angegangen. Hier sei beispielweise das Kloster Dalheim genannt, mit dem eine enge Kooperation zur Erarbeitung des Großprojekts „Europäische Klosterlandschaften“ stattfindet. Ein anderes Projekt widmet sich der Erhaltung von Kulturtechniken mit Textilien. Hier gibt es eine Zusammenarbeit mit der Universität zu Köln.

In Anlehnung an das neue Programm der UNESCO beschäftigt sich das Paderborner Projektbüro mit dem immateriellen kulturellen Erbe. Dieses Programm bezieht sich auf das „kulturelle Gedächtnis“, auf Sprache und Kommunikation, Tänze, Bräuche, Mentalitäten oder Vorstellungswelten und konzentriert sich stark auf nichtindustrialisierte Länder. In Bezug darauf sind noch weitere Projekte in Planung.

Schon seit längerem besteht eine enge Kooperation mit einzelnen Welterbestätten wie beispielsweise Zeche Zollverein (Essen), Bauhaus (Weimar) oder Kloster Lorsch. Des Weiteren sind vielfältige Kontakte besonders innerhalb Nordrhein-Westfalens geknüpft, aber auch darüber hinaus. Nicht zuletzt ist geplant, mit Welterbestätten weltweit vor allem auch aus nichtindustrialisierten Ländern zu kooperieren.

Ein weiteres Beschäftigungsfeld des Projektbüros ist die Sensibilisierung für die kulturelle Mannigfaltigkeit. In Schulprojekten, Lehrerfortbildungen und museumspädagogischen Ansätzen soll für Toleranz und Liberalität geworben werden. Insbesondere Prof. Ströter-Bender ist in diesem Bereich seit längerem tätig. Das Projektbüro profitiert hier von der Zusammenarbeit mit didaktischen Fachleuten aus Münster und Leipzig.

Um Kooperationen und Vernetzungen sowohl zwischen als auch zu den Welterbestätten herzustellen und zu verstärken, wird das UNESCO-Projektbüro zukünftig eine Kommunikationsplattform in Zusammenarbeit mit der Firma Virtimo in Berlin präsentieren, die außerdem die Dokumentation der Welterbestätten verbessern soll. Dabei sollen nicht nur deutsche Welterbestätten miteinbezogen werden, sondern auch die aus anderen europäischen Ländern. Diese Plattform stellt lediglich ein Angebot an die einzelnen Welterbestätten dar. Hier werden nicht nur alle bestehenden Informationen zentral zur Verfügung gestellt, sondern es sollen auch verschiedene Ebenen und Zugangsmöglichkeiten geschaffen werden. Dadurch ist jederzeit eine internationale Dialogführung möglich, an der sich vom Mitarbeiter der UNESCO in Paris bis hin zum interessierten Laien jeder beteiligen kann. Das Projektbüro versteht sich bei diesem Projekt nicht als übergeordnete Stelle sondern als Partner und möchte den wissenschaftlichen Dialog zwischen allen Beteiligten fördern.

Die Aufgabenfelder des Projektbüros sind vielfältig und stecken noch in den Anfängen. Daher wird eine personelle Verstärkung und Expansion avisiert: Eine C4-Professur für materielles und immaterielles Erbe mit den Schwerpunkten kollektives Gedächtnis, Kulturmanagement und interkulturelle Erziehung wird zurzeit in Abspra-

che mit der DUK eingerichtet. Angestrebt wird außerdem eine Juniorprofessur für Kunstgeschichte unter besonderer Berücksichtigung der Denkmalpflege.

Kontakt:

UNESCO-Projektbüro
schneider@ieman.de
hecker@ieman.de
www.ieman.de

Wann wurde in Paderborn die erste „Zeitglocke“ installiert?

von Heinrich Pavel

Bei Recherchen zu dem Artikel „Die Paderborner Rathausuhr und Johann Ignaz Fuchs“ (Deutsche Gesellschaft für Chronometrie, Jahresschrift 2002) stieß ich auch auf Hinweise zu weiteren Uhren, beispielsweise auf die im Dom zu Paderborn und auf dem Turm des Westerntors. Die Uhr am Westerntor wird nur einmal in den städtischen Ausgaben von 1608 unter dem Titel „Extraordinari Außgaben“ erwähnt: „Den Westernstraßers zu behueff deß Uhr Wercks uff dem Western thoer verehrt: 4 thalr.“ Weitere Hinweise auf eine städtische Uhr aus dem späten Mittelalter oder der frühen Neuzeit sind mir nicht bekannt. Die spärlichen Informationen zu einer städtischen Uhr sind aus zwei Gründen ungewöhnlich:

- **Prestige:** Im 14. und 15. Jahrhundert fand die Turmuhr in Form der Schlaguhr oder „Zeitglocke“ eine rasche Verbreitung. Die Aufstellung einer öffentlichen Schlaguhr, der Stadtuhr, war Sache der Kommunen. Damit solche Uhren weithin hör- oder sichtbar waren, wurden sie auf Türmen untergebracht. Die Stadtuhr und die dazugehörige Stadtglocke waren Attribute der städtischen Autonomie, deren Bedeutung der von Stadtschlüssel oder Stadtsiegel gleich kam.
- **Kosten:** Erwerb und Unterhalt von Schlaguhren war mit erheblichen Kosten verbunden.

Prestige und Kosten waren Grund genug, Beschaffung und Wartung von städtischen Uhren sorgfältig zu dokumentieren. In den Statuten der Stadt von 1578 werden zwar die Besoldung und die Aufgaben der „vier nachtwechtern, dem nachtwechter up dem thurn, dem thurnhuter des tages und dem stadts spielmann“ geregelt. Die Stunden mussten tagsüber von den Stadtspielleuten bis in die Mitte des 18. Jahrhunderts „gespielt“ und nachts von den Hornträgern bzw. von der Turmwache noch bis 1888 „geblasen“ werden. Regelmäßige Zeitsignale spielten also in vielen Bereichen des – täglichen und nächtlichen – Lebens eine wichtige Rolle. Umso erstaunlicher ist es, dass die für die Zeitmessung genutzten kostspieligen Uhren so wenig Spuren hinterlassen haben.